

**Auch beim Wohnen gilt:
Prävention ist kostengünstiger als
Wohnungsverlust**

Dipl.-Kfm. Matthias Jung, M.A.

22.Juni 2010, Peiting-Herzogsägmühle

AGENDA

1. Armut in Deutschland
 - a) Konzepte zur Armutsmessung
 - b) Wohnungslose: Beispiel für Menschen in besonders schwierigen Lebenslagen
2. Der Präventionsgedanke in der Armutsbekämpfung
 - a) Wie kann Prävention gerechtfertigt werden?
 - b) Fallbeispiel: Das Wohnhilfeprojekt der Stadt Augsburg
3. Ökonomische Bewertung
 - a) Modellhafte Nutzen-Kosten-Analyse
 - b) Fallbeispiel: Bewertung des Wohnhilfeprojekts der Stadt Augsburg
4. Fazit

Konzepte zur Armutsmessung –

Kann man in Deutschland von Armut sprechen?

Absolute Armut

- Menschen verfügen nicht über Dinge, welche zum Überleben notwendig sind.
- Das Unterschreiten der Grenze von Nicht-Armut hin zu Armut wird als absoluter Verlust verstanden.
- Absolute, internationale Armutsgrenze \$1,25/ Tag und Person.



Relative Armut

Person kann sich den minimal, in einer Gesellschaft vorherrschenden Lebensstandard nicht leisten.



Definition von Townsend

Konzepte zur Armutsmessung –

Kann man in Deutschland von Armut sprechen?

*„Individuals, families and groups in the population can be said to be in poverty when they lack the resources to obtain the type of diet, participate in the activities and have the living condition and amenities **which are customary**, or at least widely encouraged, or approved, **in the societies to which they belong**. They are, in effect, excluded from ordinary living patterns, customs and activities.“*

Townsend (1979)

Wohnungslose: Beispiel für Menschen in besonders schwierigen Lebenslagen

- Rückgang der Zahl der Wohnungslosen über die letzten Jahre
- Trotzdem wird Wohnungslosigkeit seitens der Regierung als dringendes Problem angesehen



Forderung nach Armutsprävention



Forderung nach institutionenübergreifender Zusammenarbeit

Wie kann Prävention gerechtfertigt werden?

Erfahrungen aus anderen Bereichen
der Wissenschaft, z.B. Medizin

Gesetzliche Grundlagen
z.B. mittels des *Sozialstaatsprinzips*,
Sozialgesetzbücher

Ökonomische Bewertung
z.B. Nutzen-Kosten-Analysen, Nutzwertanalysen

Empfehlungen etablierter Regierungsinstitutionen
z.B. Armuts- und Reichtumsbericht

Langfristige Studien
z.B. *High/Scope Perry Preschool Programm*



Ökonomische Bewertung bleibt schwierig, da meistens zeit- und kostenintensiv!

Wie kann Prävention gerechtfertigt werden? –

High/Scope Perry Preschool Programm

- Langzeitstudie zur Evaluierung von Vorschulprogrammen.
- Vergleich zweier Gruppen, deren Probanden aus armutsgefährdeten sozialen Verhältnissen stammten.
- Signifikante Unterschiede zwischen Gruppe A (Vorschulprogramm) und Kontrollgruppe B (kein Vorschulprogramm).
- Unterschiede in der Straffälligkeit
- Abwägung von Nutzen und Kosten zeigt Nutzenübergewicht der Präventionsmaßnahme.
Im monetären Bereich beispielsweise aufgrund von höherem Steueraufkommen durch gestiegene Einkommen der Einzelnen.

Fallbeispiel: Das Wohnhilfeprojekt der Stadt Augsburg (WHP)

Unbürokratische Hilfe für Wohnungslose, wenn Verlust der Wohnung nicht mehr verhindert werden konnte.

- Angemietete/ stadteigene Unterkünfte
- Möglichst kurze Aufenthaltsdauer
- Rasche Wiedereingliederung in die Gesellschaft
- Begleitung der Person

**Zwei
Wirkungs-
ebenen**

Präventionsarbeit um drohenden Wohnungsverlust abzuwenden.

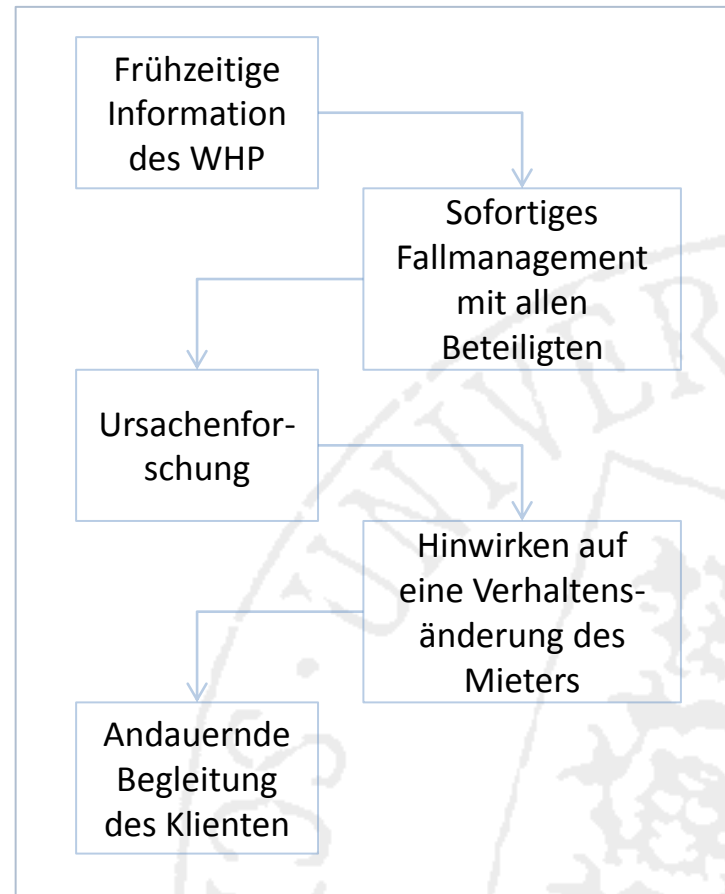
- Vernetzung aller Beteiligten
- Stadt Augsburg/ Sachgebietsleiter „Wohnraumversorgung für Obdachlose“ als Clearingstelle
- Ehrenamtliches Engagement

2. Der Präventionsgedanke in der Armutsbekämpfung

Die Benachrichtigung kann zum Beispiel durch den Betroffenen selbst, Freunde oder Nachbarn sowie Sozialdienste erfolgen.

Es gilt genau zu erörtern, wie der Betroffene in eine derartige Notsituation geraten konnte.

Bis zu zweijährige Begleitung durch Fachdienste zur Stabilisierung des Mietverhältnisses.



Dies beinhaltet Mieter, Vermieter, Sozialpaten, aber auch bestimmte Sozialdienste oder die Schuldnerberatung.

Dem von Wohnungslosigkeit Bedrohten sollen Wege aufgezeigt werden, künftig eigenständig zu wohnen.

Modellhafte (traditionelle) Nutzen-Kosten-Analyse

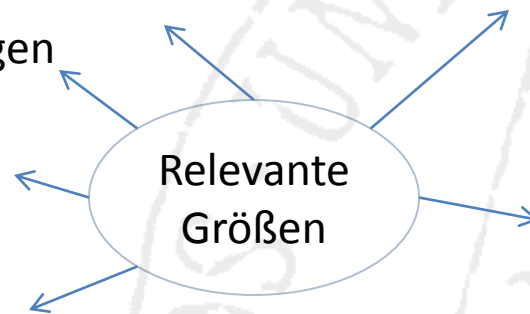
1. Bestimmung der relevanten Nebenbedingungen
2. Formulierung und Vorauswahl der Alternativen
3. Bestimmung der Projektwirkungen
4. Zeitliche Homogenisierung
5. Gegenüberstellung von Nutzen und Kosten für die verschiedenen Alternativen
6. Berücksichtigung von Risiko und Unsicherheit
7. Aufstellung einer Rangordnung

Fallbeispiel: Bewertung des Wohnhilfeprojekts der Stadt Augsburg

Frage: Kann die präventive Wohnhilfe als ökonomisch sinnvoll bewertet werden?

Kosten:

- Unterhalt stadteigene Wohnungen
- Angemietete Wohnungen
- Sozialdienste
- Personalaufwand
- ...



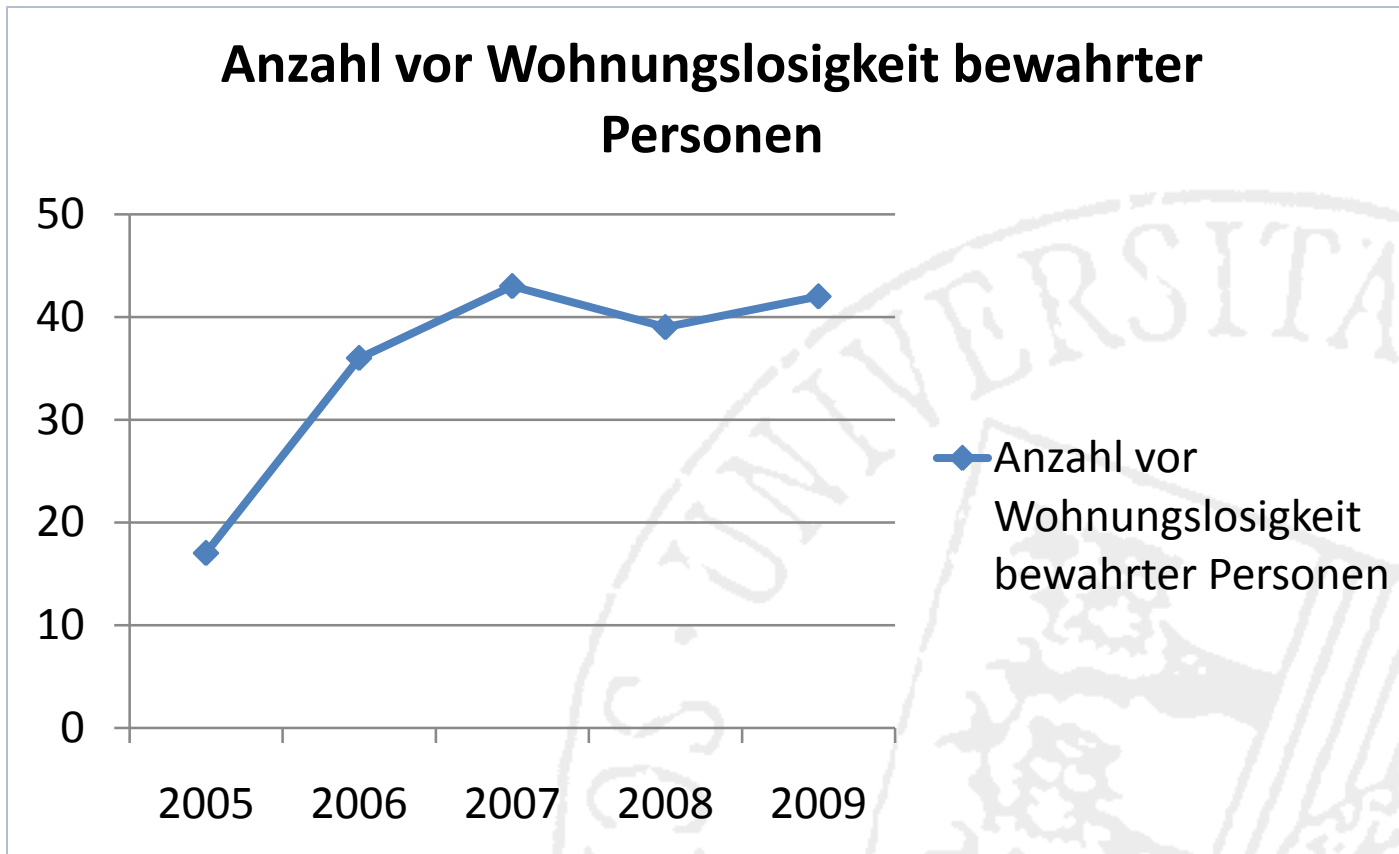
Nutzen:

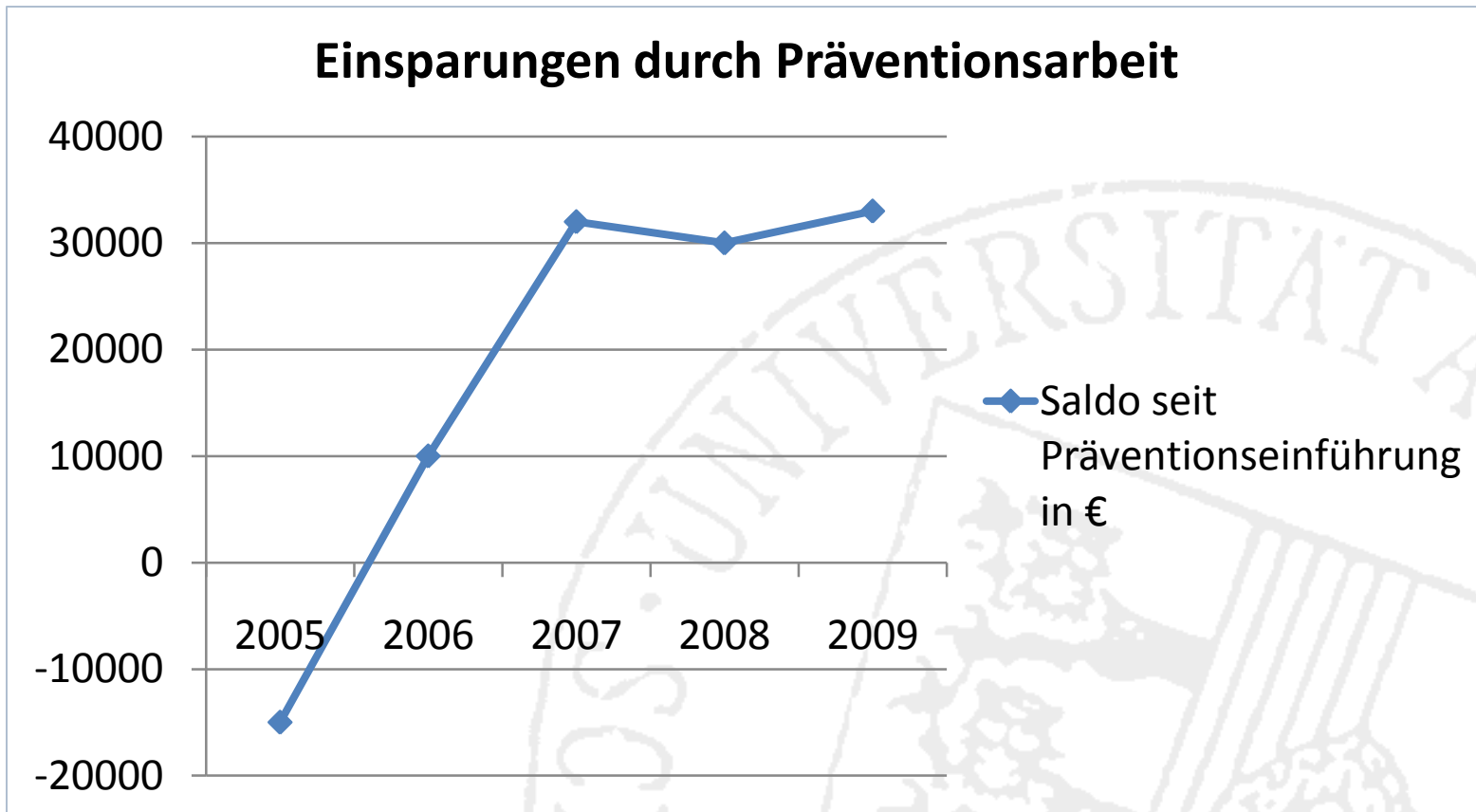
- Kostenersparnisse durch im Wohnverhältnis behaltene Personen
- Ergibt sich aus den durchschnittlich anfallenden Kosten pro Person multipliziert mit den im Mietverhältnis gehaltenen Personen.

Angemietete Wohnungen	2007	2008	2009
Wohnungen	118	118	124
Belegung	90	90	105
Unterschreitung der möglichen Wohnungen	28	28	19
Proz. Auslastung	76,27%	76,27%	84,68%
Personen	238	226	272
Personen/ Wohnung	2,64	2,51	2,59
Kosten			
Mieten			
Miete/ vorhandener Wohnung			
Miete/ vergebener Wohnung			
Bauunterhalt			
Grundstücksenergie			
Sonstige Geschäftsausgaben			
Personalkosten			
Gesamtkosten ohne Personalkosten			
Gesamtkosten mit Personalkosten			
Kosten/ Person ohne Personalkosten			
Kosten/ Person mit Personalkosten			
Einnahmen			
Einnahmen aus Benutzungsgebühren			
Einnahmen/ Person			
Saldo pro Person ohne Personalkosten			
Saldo pro Person mit Personalkosten			

Fallbeispiel: Bewertung des Wohnhilfeprojekts der Stadt Augsburg

Kosten/ Einnahmestruktur
im Bereich „Angemietete
Wohnungen“





Fazit

1. Ziel: Prävention soll sich auch im Armutsbereich als echte Alternative in den Köpfen der Entscheidungsträger etablieren.
2. Prävention nicht um jeden Preis;
Aber: Beispiele wie Augsburger Wohnhilfeprojekt belegen ökonomische Sinnhaftigkeit
1. Andauernde ökonomische Kontrolle der präventiven Maßnahme, um gegebenenfalls Korrekturmaßnahmen einleiten zu können und effizientere Ressourcenverteilung zu gewährleisten
=> Forderung an ein modernes Berichtswesen.
4. Abteilungs- und institutionenübergreifende Arbeitsweise.
5. Förderung ehrenamtlichen Engagements

Fazit



Zukünftig stärkere Bedeutung der ökonomischen Komponente in Zeiten knapper öffentlicher Kassen, da Beweis für Zweckmäßigkeit der präventiven Maßnahme erbracht werden muss, da Prävention sonst zum „Luxus“ gerät und durch reaktive Maßnahmen ersetzt wird.



**Herzlichen Dank für die
Aufmerksamkeit!**

Dipl.-Kfm. Matthias Jung, M.A.

22.Juni 2010, Peiting-Herzogsägmühle